

**Antrag 2018/GS/04
AG60plus RLP****Empfehlung der Antragskommission: Annahme****Förderung eines Sozialen Jahres für möglichst viele junge Leute**

- 1 Der Landesparteitag möge beschließen:
- 2 Bund und Länder werden aufgefordert, die gesetzli-
- 3 chen Voraussetzungen so zu schaffen, dass – im Ge-
- 4 gensatz zu heute – möglichst viele junge Menschen
- 5 ein soziales Jahr absolvieren. Es müssen durch geeig-
- 6 nete Maßnahmen Anreize geschaffen werden, damit
- 7 sich mehr junge Leute als heute (0,34 % der Alters-
- 8 gruppe 18 bis 26 Jahre) für ein soziales Jahr entschei-
- 9 den können. Mit „jungen Menschen“ sind die gemeint,
- 10 die ihre Lehre bzw. ihren Schulabschluss gerade er-
- 11 folgreich absolviert haben und vor ihrem nächsten Le-
- 12 bensabschnitt (Arbeitsstelle oder Studium) stehen.
- 13 Mit dem freiwilligen sozialen Jahr können die jungen
- 14 Menschen folgende Ziele erreichen:
- 15 • einen Einblick bekommen in die Lebenswirklichkeit
- 16 unserer Gesellschaft, z.B. im Bereich der KiTas, in
- 17 der Alten-/Behindertenpflege oder in anderen sozia-
- 18 len Einrichtungen. Sie lernen reale Lebenssituatio-
- 19 nen kennen und Empathie für Mitmenschen zu ent-
- 20 wickeln.
- 21 • den Zusammenhalt unserer Gesellschaft mit auf-
- 22 bauen helfen.
- 23 Anreize für ein soziales Jahr können u.a. sein:
- 24 • Wesentlich bessere Entlohnung
- 25 • Erleichterter Zugang zu den Weiterbildungseinrich-
- 26 tungen
- 27 • Vorteile/Bevorzugung bei der Arbeitsplatzsuche
- 28 • Renten-Punkte

29

30 Begründung

31 Nach dem Fall des „eisernen Vorhangs“, in den späten
32 1980-iger Jahren, hat unsere Gesellschaft eine Durch-
33 dringung mit dem Neoliberalismus erfahren. Der Zu-
34 sammenhalt unserer Gesellschaft ist in diesem Pro-
35 zess dem Egoismus mit persönlichen Vorteilen geop-
36 fert worden. Die Auswirkungen gipfeln in Werbespots
37 wie „Geiz ist geil“ (Elektronik-Handelskette Saturn)
38 oder „Unterm Strich zähl ich“ (Postbank). Ehrenamtli-
39 ches Engagement ist kräftig zurückgegangen, unsere
40 Gesellschaft droht zu zerbrechen. Deshalb ist es wich-
41 tig, dass Menschen gerade im jungen Alter lernen, was
42 eine solidarische Gesellschaft leisten kann und muss.
43 Sie ist die Voraussetzung für ein menschenwürdiges
44 Zusammenleben.
45 Viele Bürgerinnen und Bürger sind primär darauf aus-
46 gerichtet, zu schauen, was der Staat für sie noch al-
47 les bieten kann. Verantwortung für den „Nächsten“
48 und/oder „Schwächeren“ zu übernehmen ist heute
49 nicht mehr opportun, da ja auch bereits in jungen Jah-

50 ren bei den meisten Menschen derartiges selten ein-
51 gefordert wird oder sie damit in ihren realen Lebens-
52 bezügen kaum konfrontiert werden. Wie soll der Zu-
53 sammenhalt einer vielschichtigen Gesellschaft funk-
54 tionieren, wenn diese Gesellschaft nicht für möglichst
55 viele junge Menschen einen Nährboden des Lernens
56 für die Übernahme von Verantwortung und Pflicht ge-
57 genüber den Schwachen und Hilfsbedürftigen bietet.
58 Bei der Union und der FDP herrscht die Meinung vor,
59 dass die Selbstregulierungskräfte der Gesellschaft die-
60 se Problematik der Entsolidarisierung lösen könnte,
61 so „wie die Märkte uns das vormachen“ würden. Dies
62 ist eine fatale gesellschaftlich relevante Fehleinschät-
63 zung. Es fehlt der politisch vorgegebene Rahmen! J. F.
64 Kennedy hat den von uns geforderten Anspruch be-
65 reits in den 1960iger Jahren auf den Punkt gebracht:
66 „Frage nicht, was dein Land für dich tun kann – frage,
67 was du für dein Land tun kannst.“
68 Das soziale Jahr gibt den jungen Menschen auch eine
69 Möglichkeit, der Gesellschaft, in der sie behütet aufge-
70 wachsen sind und das Bildungssystem genutzt haben,
71 etwas zurückzugeben.
72 Die meisten Menschen, die einen Zivildienst in ihrer
73 Jugend abgeleistet haben, berichten, dass diese Zeit
74 eine große Bereicherung in ihrem Leben war, die sie
75 nicht missen möchten, da sie ihre weitere Entwicklung
76 maßgeblich beeinflusst hat.